



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

II. Absatz. Wie hefftig uns das H. Leyden Christi zu seiner Liebe bewegen
und anstrengen soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)



I I.

Absak.

Wie hefftig uns das heylige Leyden Christi zu seiner Lieb
betwegen und anstrengen soll.

Dieses Antrids
große Krafft.

Sermone de
diligendo Deo.

Pfal. 53. 8.

Dieweil dann das Leyden Christi einen so grossen Nachdruck
wol von wegen der fürreffligkeit seiner / und der Zerrückig-
kerer Persohn / als auch von wegen der unzahlbaren We-
schärpffe der aufgestandenen Pein und Marter / dann auch leg-
wegen des geneigten guten Willens / mit deme er sie hat aufgestand-
wir aufs höchst verpflichte / ja besser davon zureden / getrunken und
gen / ihne dessentwegen von ganzem Herzen zulieben. Der heil-
nardus redt trefflich schön von der Sach / und sagt / daß die ernstlich
rung der Menschwerdung Christi / und dessen was er durch sein gan-
gewürcke / sonderlich aber / was Er in seinem Tode hat ausgeführt
sehr große Krafft und Macht habe / ein innüirigste Liebe gegen ihm
Herzen zuerwecken. Dann dieweil er gesehen / wie daß wir Mensch-
Erweckung der innerlichen Anmutungē / uns der eusserlichen Ern-
und leiblichen Kräfften gemeinlich bedienen müssen / Tantam enim
nem in carne exhibuit, ut durissimi cordis sit, quisquis eum non
non diligit. Hat er uns in seinem Fleisch / so er unser wegen
men / so vil lieblosens erweisen / daß / der ihn nicht aus gangter Seel
ter als Staal und Eysen seyn müste. Da er den verlohrenen Menschen
zu Früchten bringen / und dem Teuffel aus dem Nachen reißen wolte
er ihme diese Rechnung und Gedancken: Si invitum coëgero, aliam
non hominem, quoniam quidem non libens venit, nec spontaneo
posse dicere, voluntarie sacrificabo tibi. Würd ich ihne wider
Willen zwingen mir zu dienen / so würd ich an ihme an statt eines
schen / einen unvernünftigen Esel und Bestien haben / dann solcher
wird er nicht / wie David / sagen könden / ich wil dir freywillig offer-
mit er dann aus selbst eigenem innerlichem Antrib sich zu meinem
ergebe / Terrebo eum si forte convertatur & vivat, so wil ich ihme

schlingen / und solcher Gestalt fortreiben. Et comminatus est acerbiora,
 quae excogitari possunt, tenebras aeternas, vermes immortales, ignem in-
 extinguibilem. Hat ihme derhalben das größte Ubel / so kan erdacht wer-
 den / angerower / ewige Finsternuß / nagenden Wurm / der nie sterben soll /
 und das unaußlöschliche / höllische Feuer. Aber der Mensch schlug solche Ver-
 rümpung in Winde / und wolte sich nicht schrecken lassen. derhalben name
 Gott ein anders Mittel vor die Handt / und wolte ihn mit Verheißungen zu
 sich loden. weil er dann wußte / daß der Mensch von Natur nicht allein
 forscham / sondern auch begierlich wäre / sonderlich aber / nach Silber und
 Gold / Eren un Würdigkeiten / am mehrsten aber nach dem Leben ein heffti-
 ges Verlangen trage / Promisit vitam aeternam, promisit quod nec oculus
 vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit: hat er ihme uner-
 messliche Reichthumb / höchste Ehr und Würdigkeiten / sambr einem ewigen
 Leben verprochen / eines so gluckseligen Stands / dergleichen kein Aug je
 nicht gesehen / kein Ohr gehört / kein Verstandt erkennt: und hielte Er
 sich auch darfür / dieweil der Mensch das gegenwärtige Leben / uneracht
 als so kurz / so mühsamb / und ellend / dannoch so sehr liebet / wurde er ja das
 ewige Leben / welches von allem Ubel befreyt / und mit allen Gütern ange-
 füllt / noch mehr lieben. Weil er aber auch solcher Gestalt mit ihm nichts
 darthun ausrichteten / und gesehen / daß diser sein Anschlag nicht angienge /
 machte er bey sich disen Überschlag / un sagte: Unum restat adhuc, inest ho-
 mini non solum timor & cupiditas, sed & amor, nec quidquam in eo
 vehementius ad trahendum. Venit itaque in carne, & tam amabilem
 se exhibuit, ut illam nobis impenderet charitatem, quā majorem nemo
 habet, ut animam suam darer pro nobis. quisquis sanè nec ob hoc con-
 veni voluerit, nonne meritò audiet, quid debui facere tibi, & non feci?
 Was ist noch übrig für die Handt zunehmen: dann nicht allein die Forcht
 und Begier in dem Menschen zufinden / sondern auch die Liebe / welche die
 größte Krafft und Wirkung hat / ihme das Herz abzugewinnen / und an sich
 zu ziehen. Disem nach hat er dieses Mittel ergriffen / die menschliche Na-
 tur an sich genommen / und darinnen sich gegen uns auff allerhandt Weis
 und Weg so liebreich erzeiget / daß er kein größere Zeugnuß seiner unermessen
 Liebe hätte geben konden / in deme er nemlich sein Seel für uns dar-
 gegeben. Warhafftig / welcher noch über das in seiner Hartnäckigkeit ver-
 harrt / sich nicht bekehren / und ihme das Herz schencken will / verdient
 nicht jene Klagwort von seinem Mundt anzuhören: So sage dann an / O
 Mensch / was hab ich / von dir die Gegenlieb zuerhalten / thum sollen / daß ich nicht
 scham habe? So vil der heylige Bernardus. welcher nicht ohne Ursach dar
 für

fürhalter / sein bitteres Leyden und Sterben seye der hefftigste
immer seyn kan / die Gegenlieb zuerwecken.

Was könnte
man weiter
von ihme be-
gehren / oder
vernünftig ge-
wärtig seyn?

Und in der Wahrheit davon zu reden / was können wir doch
von ihme erfordern / das er uns zu lieb thun solte? wohnen wollen
weilers treiben / nach dem er sein Blut bis auf den letzten Tropfen
und grössere Marter aufgestanden / als je mahlen einiger Mensch
Welt. Hätte er etwas besseres gehabt / als sein Blut / hätte es auch
dargeben. kan auch jemand ein Ding inständiger begehren / als
solches zuerlangen tausent und aber tausenterley Pein und
ausscher? oder kan mann ein Ding theurer verkauffen / als die
gung des Lebens? was könnte er aber dann weiteres thun? Ich will
er bey Ilaia / hierinnen selbst lassen urtheilen / unerache du mein
bist: Judicate inter me & vineam meam, quid est quod debui ultra
near me, & non feci? Was habe ich doch meinem Wein
sollen / das ich nicht gethan hätte? was für ein taugliches We
könden für die Hand nehmen? was hätte ich doch ersinnen und
mögen / welches eurer natürlicher Zuneigung noch kräftiger hätte
euch zu meiner Lieb zubewegen / als das ich mich mit euer Natur
vereiniger / und eurewegen das Leben gelassen? Was können wir
antworten / als mit aufrechtem / redlichem Herzen und Munde
und sagen / das je nichts mehrers hätte thun können. Dahero
Joann. 19. 30.

Joann. 19. 30.

Creutz under den letzten Worten auch hören lassen / Consummatus
ist alles vollbracht. Es ist zwar wahr / das er durch diese Worte
zuversetzt geben / das nunmehr das alte Testament / das Ver
Patriarchen / die Figuren und Prophezeungen / die von ihme
waren / erfüllt seyen / das die Bosheit der Juden / die Tyrannen
und wütenden Teuffels erfättiget / die Sünde zerstöhrt / und das
Welt vollendet seye; so hat er doch nichts desto weniger hiermit auch
erkennen geben / das alle mittel / Weis und Weg / so die Liebe hat
denken / nunmehr seyen angewendet / und erschöpft worden; und
ob er gleich unendlich weis und allmächtig / jedoch nichts bessers /
tauglichers habe können ersinnen / noch für die Hand nehmen /
die Lieb und Anmutterung abzugewinnen / als das er für sie ist
gelitten und gestorben. Der Prophet Abacuc / wie ihne der heilige
nymus, Augustinus / sambe vielen anderen Lehrern auslegen / redet
also: Cornua in manibus ejus, ibi abscondita est fortitudo ejus.
hat Hörner in seinen Händen / worinnen die größte Stärke verborgen
oder wie es bey dem heiligen Hieronymo von den sibentzig Delph
p. 10.

Cap. 3. 4.
S. Hiero. ibi,
S. Augustin. 18.
de Civit. Dei.
capit. 32.

gesehen: Cornua in manibus ejus, & poluit dilectionem robustam fortitudinis suae. Er hat in seinen Händen scharpffe Nägel / in denen besteht sein größte Krafft / und Stärke / dardurch hat er den gewissen Sieg erhalten / dessen in der heyligen Schrift die Hörner ein Bedeutung seyn; in dem er nemlich aus dem Holz des Creuz ein wunderbahrlisches Instrument und Kriegesrüstung hat zugeriht / darmit der Menschen Herzen zubeistreichen / und zuübergüligen. Als der heylige Franciscus de Paula einsmahls in dieser Betrachtung und Verwunderung der Liebe / so in diesem Geheimnuß verborgen ist / von der Erden in dem Luft schwebent / und mit himmlischen Klang umgeben / im Geist verzückt ware / schreyt er mit lautter Stimm auf / O Gott du Lieb! O Gott du Lieb! O Gott! als konte er mit Worten nicht genug auszusprechen / wie groß die Uebermaß der Liebe / welche du in deinem Leben und Todt erwisen / und wie heffrig du uns hierdurch dich zulieben anstregest. Die Seelige Magdalena de Pazzis eben mit der gleichen Verwunderung behafft und endzuckt / fassete einsmahls das Crucifix in die Hand / vor grossen Liebens Zwang gleichsam von sinen gebracht / konte sich nicht enthalten / liesse im Kloster hin und her / und schreyete mit lauter Stimm eines schreyens: O Lieb! O Lieb! O Lieb! hernach stundte sie Still; sahe baldte das Crucifix mit unverwenten Augen an / als wolte sie es durchsehen; baldte erachte sie es so inbrünstig an die Brust / als wolte sie es bis in die Tiefe des Herzens hinein pressen und versencken; bald umfenge sie es ganz inniglich / als ihren höchsten Schatz / widerholte benebens unaufhörlich; O Lieb / O Lieb! O Lieb! ich wil nimmermehr aufhören / und kan mich nicht ersättigen mit diesem holdseligen Nahmen der Liebe zunennen / dich O mein auserwählte Lieb / dich einige wahre Freud meines Herzens / die Hoffnung / Trost und Ergötzlichkeit meiner Seel; schwige alsdann still / hielte aber die Augen unverwender auf sein verwundte Seiten / gabe damit gnugsamb zuversichn / das sie Wunderfachen darinnen sehen müste. Am Tag der Erschaffung des heyligen Creuz / wurde sie versenckt in eine grundlose tieffe Verwunderung über die Liebe / welche Gott in seinem Todt erwisen hat / fenge schling darauß / so fast sie schreyen konte / an aufzuschreyen / O Lieb! O Lieb! wie wenig erkennet man dich! Freylich wohl / O seelige Magdalena / ist ihm linder also / dann auch der heylige Johannes schon vorlängst eben dise Klage geführt / & Mundus eum non cognovit, und die Welt hat ihn nicht erkennen. Und die Warheit zubenennen / ist es menschlich davon zureden / ein unmögliches Ding / das einer recht soll erkennen / was Christus der Herr für uns gelitten / und ihne nicht zugleich von gangem Herzen liebe. Die seelige Angela de Fulignis, erzählet von sich selbst / Sie habe von Gott

Underschiedliche Heilige seynt heffrig dardurch bewegt worden April. in ejus vita. 2.

in ejus Visa.

Cap. 1. 10.

Ec 3 begehrt

Cap. 10. ejus
vix.

begehrt zu wissen / auf was Weis sie mit ihme solle reden / da sehet
der H. Erren am Creuz erschienen / und hab gesagt / sie solte seine heylige
anschauen / und habe sie zugleich auf ein wunderbarliche Weis
sehen lassen / was massen und Gestalt er solche schmerzliche Wunden
lieb habe ausgestanden / und sagte benebens: Was kanstu aber
zu lieb thun / und mit wem kanstu dise mein Lieb vergehen? Denn
Er sie sehen die Wunden seines heyligen Hauptes / der Augenbrauen
des ausgeraufften Bartes / von der grösten bis auf die kleinste /
abermahl zu ihr / was kanst aber du mir zugefallen thun / und mir
Gegenlieb erweisen? Worauf sie ansteng so inniglich zu weinen /
ein ganzen Bach so heisser Zähren über die Wangen herab fließen
die Hitz nicht leyden könnte / sondern mußte ihr mit kaltem Wasser
kommen. So vil erzählt dise heylige Kloster Fraw von sich selbst.

Wann die Sonn ihren Lauff nimmer durch das heisse
Hundsterns / so fangt das Meer / so kalt es auch immer ist / an zu
wirdt die ganze Natur darvon erhitzet / also das / wie man sagt
Athiopischen Landschaft ganze Wälder in Brandt gesteckt werden
nun die materialische Sonne über die körperliche Ding einen solchen
und solte die Sonne der Gerechtigkeit Christus Xpus in den heissen
rügen seines Leydens / über die Seelen und Gemüter nicht eben
ja weit grösseren haben? Sol in aspectu annuncians, sagt der Ecclesi
in exitu vas admirabile, opus excelsum. In meridiano exurit
in conspectu ardoris ejus quis poterit sustinere? fornacem cultu
operibus ardoris. Die Sonne der Gerechtigkeit / wie die Lehrer
auslegen / ein wunderbarliches Instrument / und ein Meisterstück
höchsten / verursacht in ihrem Ausgang und Geburt ein großer
Glanz / jedoch noch vil ein grössere in ihrem Ubergang und
Mittag aber / da dise Sonne ans Creuz mit Näalen angehängt
zu höchst am Himmel gestanden / hat er die ganze Welt mit den
seiner Schmerzen und Tods in den Brandt gesteckt. Ein jeder
Marter so er ausgestanden / ist ein feurflammernder Ofen; Werd
der Mensch under allen / welcher in diser Hitz besichen / und nicht
völligen Brand gesteckt werden?

Cap. 14. 2.

Hugo Cardinal.
ibi.

So wolle wir
uns dann ent-
lich auch bewe-
gen lassen.

Seynt wir dann bishero in der Liebe Christi kalt gewesen / so
doch durch so vil Pein und Marter / durch einen so schmerzlichen
Zeit / so er umb unsers Heyls willen hat ausgestanden / erwärmet
weicht werden. Ist doch kein Ding so hart / das sich nicht durch
kunstreichs Mittel erwaichen lasse: das Weal last sich im Feur

es finden sich Mittel den allerhärtesten Diamant zu überquäligen. Seyne
 dann / das unsere Herzen harte Diamant seyen / wie der Prophet
 sagt / Cor suum posuerunt ut Adamantium : Jedoch Si amare pige-
 hat, saltem nunc redamare non pigeat. Wann wir je so hart und uns-
 artig gewesen ihn zum ersten zu lieben / last uns aufs wenigst an jeso / nach
 dem er selbst der Lieb den Anfang gemacht / von so erüberziget / unermässener
 Lieb erwachet / Lieb mit gegen Liebe vergleichen. Die Lieb last sich anderst
 nicht als mit Gegenlieb bezahlen. Derohalben sagt der heylige Bernardus:
 Nos amemus, redamemus, amplectamur quantum possumus vulneratum
 nobis. [Es so last uns dan unseren verwundten / gegatsleten / mit Dornen
 schreimen / am Creuz hangenden und sterbenden Heylandt hingegen lieben /
 last uns alle unsere Kräfte zusammen ruffen / ihn liebe reich zu umfangen.

Zach.

August. de Car-
thechu. i. adib.
c. 4.

Wann erzählet ein sehr wunderliche Geschichte / welche sich zu Patras in
 Achaja hat zugetragen / die ich alhier / als zu gegenwärtigem Vorhabens sehr
 ausführlich erzählen will. Corelus ein abgöttischer Priester / verliebte sich in Cal-
 lirhoe ein überaus schöne Jungfrau selbiger Stadt / un suchte auff alle zulässige /
 allerhand Mittel ihr die Gegenlieb abzugewinnen / un sich mit ihr zu verheurathen.
 Er aber richtete mir so vollkommen Lieb und vilem Aufwarten bey ihr nichts
 anderes aus / als das sie ihn hingegen mit tödtlichem Haß verfolgte / ver-
 achtete / und verspottete. Corelus da er sahe / das die Sach je länger je
 länger / un erfolgter Gestalt nimmermehr zu seinem Vorhaben gelangen würde /
 ergriffte das letzte Mittel / nahm sein Zusucht zu dem Abgott / dessen Priester
 er war / klagte ihm sein Noth / und hielt mit inständigem Bitten und
 Weinen an / er wolle ihm hülflich erscheinen. Und ob zwar sein Bitt-
 als zu einem Abgott gestellt / unrecht und gottlos ware / hat sie doch der wahre
 GOTT so weit erhört / das dieselbe ganze Stadt mit einer ungewöhnlicher
 Plage angeheft / und in ihrer Theil der Inwohneren in Unsinnigkeit gefallen /
 darin mit Töben und Wiczen einen grausamen Todt genommen. Das ar-
 me Volk mit so jämertlicher Plage behaftet wußte seines Elents weder Hülf
 noch Rath / und köndte die Ursach dessen nicht ersinnen. Schickten derohal-
 ben zu einem gewissen Abgott / solches ierkündigen / und zugleich von ihm
 Hülf zu begehren. Sie bekamen zur Antwort / es seye aus gewisser Vere-
 namung ein wolverdiente Straff / wurde auch so lang nicht nachlassen /
 bis das Corelus die Callirhoe, oder ein andere Person / die sich freiwillig
 für sie werde daraben / dem erzürneten Himmel zu einem Veröhnungs-
 Opfer schlachten würde. Ab solcher Antwort erschrocke menigklich / son-
 derlich aber die Callirhoe, die es am meisten angienz / lieffe durch die
 ganze Stadt mit großem Bitten und Weinen / ob doch jemand zu finden wäre /
 der sich

Nicolaus Leo-
nicus Thomae-
us. lib. 1. de vari-
hilo. c. 34.

der sich an ihrer Statt wolte zum Opfer schlachten lassen. Weil aber
 thorrecht / der seinen Balg für sie wolte darstrecken / wurde sie entlich
 gen / sich der Götter Verordnung / die gemeinen Augen zum best / zu
 sie nun an bestimmte Tag / wie bey den Heyden gebräuchlich war / auf
 zieht / und von der betrübten Freundschaft begleitet in den Tempel
 und mit kläglichen Gebärden vor dem Altar auf die Knie niedergelassen
 der Priester Corelus mit dem Schlachtschwert umbgürtet herfür /
 auf dem Altar neben sie dar / und macht sich mit entblöstem Schwert
 ihr das Haupt abzuschlagen. Aber siehe Wunder zu / was die Lieb
 vermag / wann sie einmahl das Herz völlig eingenommen / und den
 spilet. Corelus als er diejenige / die er so inniglich liebet / in so
 lichem kläglichen Zustande vor sich sahe / wurde er von der Liebe
 und noch heftiger als zuvor getroffen / löste sich nicht aus dem
 Gerich auf sie zu führen / stunde ein Zeitlang in gedanken entsetz
 fehre alsdann in unverschner Geschwindigkeit das Schwert um
 ihm selbst mit großem Gewalt / so dieß er löste / in die Brust
 rhoe ab einer so unverschnen That ganz erschrocken / als sie Core
 darnider finden / sich in seinem Blut / welches mit heftigem Gust
 Kleider heraus trange / herum wählend / benebens aber vermeh
 daß er sie mit gebrochen / halbrotten Augen ganz lieblich / und
 mit lächlerem Munde beständig und so lang bis er den Geist aufgeben
 sahe / als wolte er mit den Augen / da er mit dem Munde nicht mehr
 von ihr Urlaub nehmen / und solcher gestalt bezeigen / daß er von
 gen umb ihren willen das Leben lasse / ist ihr das zuvor unartige
 liche Herz / durch Mitleyden und Gegenlieb dermassen getroffen
 hat sie auch die sparte Neu / von wegen gegen einem so gereuen
 verübter Grausambkeit / so dieß eingenommen / daß sie das Schwert
 fen / und solches ihr selbst in das Herz hinein gestossen . dann sie
 selben nicht überleben / von dem sie so treulich geliebt worden. Dese
 liche Geschichte ist ein lebendiger Abriss / dessen was sich mit
 Christo hat zuggetragen / wann wir nur durch den Corelum
 den höchsten Priester des wahren GOTTES / durch Callirhoe
 das menschliche Geschlecht wollen verstanden haben / und uns zu
 führen / wie daß diser das Menschliche Geschlecht unvergleichlich
 habe / als jener Corelus sein Callirhoe , uneracht hingegen das
 Geschlecht sich gegen Christo ihrem Heylande vil unartiger / grän
 ambarmherziger erweisen / als Callirhoe gegen dem Corelo. Es
 Mensch dem Zorn GOTTES / welchen er durch seine Sünde erweckt

Wirdg ushūm / aus gerechtem Urtheil zum Tott verurtheilet. Dife Straff
Christus der allgerueuffte Liebhaber freiwillig auf sich genommen / und
mit freudigen Herzen für ihne ausgestanden. Was ist dann nunmehr
würig als daß die Christliche Seel / gleich wie Callirhoe gethan / in An-
sichung so unverfälschter Liebe ihres dahinsterbenden / und sich in seinem
Vurmwalgenden Corech, zu unerträglichen Mitleiden / aufrechter Gegen-
liebe / und höchster New bewegen lasse / das Schwerdt der Mortification
mit beyden Händen starkmüthig ergreiffe / ihm selbst und allen Creas-
uren absterbe / und Christo zu einem liebreichen Brandopffer sich auf-
opffere?

III.
Absatz.

Alhier wirdt ein Betrachtung sūrgestellet / gezogen aus deme /
was bishero gesagt worden / uns dardurch zur Liebe Christi
zubewegen.

Weg es seye ein Reich / mächtiger / weiser König / schön von Pers-
ohn / holdselig und freundlich an gebärd en / in den besten Jahren
seines blühenden Alters / und seye willens sich zu vermählen / werffe
aber die Augen / und seye sein Gemüt auff ein Arme / ihme anders
wehliche / hässliche / buckelte / trieffaugende / krumme / hinkende / gelbe
schwartz / rungelte / schäbige / reudige / ungebärte / unfreundliche / grobe /
ungeschickte / von Gemüt übel gearie Daurer Tochter / da er doch under
vorn ansehnlichem / an außbundiger schöner Gestalt / hochadellichem Herz-
kummen / holdseligen Sitten und Gebärden / weisen Verstand / tugens-
sam Gemüt / sehr fürreßlichem / liebenswerthem Frauenzimmer seines Hoffes
und ganzen Königreichs / die Wahl haben köune / nemme aber / dife alle hin-
dan gesehe / jene Daurer Tochter zur Ehe ; was wurde man in der ganzen
Welt von diesem König sagen ? Dife abentheurliche / unerhörte Geschichte
soll der gegenwärtigen Betrachtung Mater
seyn.

San Jure. I. Theil.

Dd

Erster